

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Cooler Kunstwerke

Wir staunen, sooooo kreativ sind die Schneekünstler im Capitoland. Jeden Tag bekommen wir neue Bilder von tollen Schneekunstwerken. Möchtest du auch beim Capito-Schneebauwettbewerb mitmachen? Dann surf auf augsbu-ger-allgemeine.de/capito. Dort stehen ein Artikel und ein Upload-Link.

Dein **CAPITO**-Team



Wenn der Schneemann mal hungrig ist, gibt's einen kleinen „Snack“ zwischendurch.



Marius, 8 Jahre, und Papa Markus haben festgestellt, dass Corona alles auf den Kopf stellt, sogar unseren coolen Schneemann.



Sophia, 7, und Emma, 10, aus Gessertshausen bauten und schmückten diesen riesigen Schneemann.



Luis und Linda haben dieses schöne Iglu gebaut.

Witzig, oder?

Annika kennt diesen Witz: „Ist Nele schon vom Ausritt zurück?“, will die Reitlehrerin wissen. „Noch nicht“, sagt Leander, „aber lange kann es nicht mehr dauern. Das Pferd ist schon da.“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de



Tolle Welt: Flechten und Moose anstelle von Eis

Heute gibt es hier bei „Tolle Welt“ mal eine Meldung, die nicht im Sinne von toll wie super, sondern von toll wie verrückt zu sehen ist: Ewige Kälte, eine weiße Schneelandschaft und Pingwine auf dem Eis – so stellen sich wohl die meisten Menschen die Antarktis vor. Wissenschaftler rechnen aber damit, wenn in der Antarktis Sommer ist, wird es dort in Zukunft grüner, so wie auf diesem Bild. An den eisfreien Küstengebieten könnten dann etwa Moose und Flechten wachsen. Durch den Klimawandel

werden Arten aus wärmeren Gebieten in die Region um den Südpol einwandern. So heißt es in einem Forschungsbericht. Arten, die extreme Kälte brauchen, werden dagegen Probleme bekommen. „Wir rechnen damit, dass sich solche Arten in die letzten verbliebenen sehr kalten Bereiche der Antarktis zurückziehen werden“, sagt der Wissenschaftler Julian Gutt. „Das heißt auch, dass man diese Regionen wird unter Schutz stellen müssen, um diese Arten zu erhalten.“ (dpa) Foto: Byron Adams/AWI/dpa

Denk mal an Frauen

Ach so! In Oldenburg steht ein besonderes Denkmal



Dieses Denkmal erinnert in der Stadt Oldenburg an Helene Lange. Sie lebte vor über 100 Jahren. Foto: dpa

Frau, die ein Denkmal bekommen hat, ist Helene Lange. Sie wurde vor etwa 170 Jahren in der Stadt Oldenburg geboren. Dort steht auch ihr Denkmal. Helene Lange war Lehrerin und setzte sich für die Rechte von Frauen ein. (dpa)

Viren mit speziellen Tricks

Gesundheit Haben wir Herpesviren im Körper, kriegen wir sie nie wieder los

VON STEFANIE PAUL

Hattest du schon mal Windpocken? Hoffentlich nicht! Windpocken sind superflies. Am ganzen Körper bekommt man rote Bläschen, die fürchterlich jucken und Narben hinterlassen können. Vielleicht entdeckst du solche Narben sogar bei deinen Eltern. Dass du keine Windpocken hattest, könnte einen Grund haben: Womöglich bist du dagegen geimpft. Das ist seit einigen Jahren möglich.

Windpocken werden von einem speziellen Virus verursacht. Dieses Herpesvirus heißt Varizella-Zoster-Virus. „Es gibt insgesamt neun verschiedene Herpesviren, die den Menschen infizieren können, aber nur gegen das Varizella-Zoster-Virus haben wir einen Impfstoff“, erklärt die Wissenschaftlerin Melanie Brinkmann.

Forscher wollen mehr darüber herausfinden

Sie erforscht die Herpesviren schon seit langem und findet sie sehr spannend. Schließlich haben die eine Menge Tricks auf Lager. Über die wollen Forscher unbedingt mehr herausfinden. Mit einem dieser Tricks gelingt es ihnen zum Beispiel, sich für immer im Körper einzunisten.

Das funktioniert so: Wenn Krankheitserreger in unseren Körper eindringen, schrillt normalerweise eine Art Alarmanlage. Dann kommt unser Immunsystem zur Verteidigung ins Spiel. Es legt los und schickt Abwehrzellen, die das Virus bekämpfen sollen. Aber: „Herpesviren können diesen Alarm leise schalten“, erklärt Melanie Brinkmann.

Die Viren stellen bestimmte Stoffe her, sogenannte Proteine. „Mit diesen drehen sie an wichtigen Schalthebeln unseres Immunsystems“, erzählt die Fachfrau. Die Viren gaukeln dem Immunsystem vor: Es ist alles in Ordnung, die Abwehrzellen müssen gar nicht anrücken. So können sich die Herpesviren im Körper fast unbemerkt ausbreiten.

Haben wir uns einmal angesteckt, werden wir das Virus nicht mehr los. Denn die Viren haben noch einen anderen Trick auf Lager. „Die Viren ziehen sich eine Art Tarnkappe über und gehen in einen Ruhezustand“, sagt Melanie Brinkmann. Sie verhalten sich unauffällig,



Bläschen auf der Lippe – so machen sich manche Viren bemerkbar. Foto: dpa

Wusstest du, ...

... dass Herpesviren unangenehme Eigenschaften haben? Zum Beispiel steckt man sich leicht damit an. Und man wird sie nie mehr los! Gut erkennen lässt sich das am Lippenherpes. An dem leiden einige Menschen immer mal wieder. Dabei kann es an den Lippen zuerst jucken und kribbeln. Dann tauchen hässliche Bläschen auf, die erst nach einiger Zeit verschwinden. Um andere nicht anzustecken, sollte man ein paar Dinge beachten: Auf keinen Fall sollte man an den Bläschen herumdrücken. Am besten man berührt sie gar nicht erst. Egal wie sehr es juckt! Denn hat man die Viren an der Hand kleben, kann man sie leicht an andere Menschen weitergeben. Außerdem sollte man Gläser oder Trinkflaschen nicht mit anderen teilen. Küssen ist auch keine gute Idee, bis nicht alles abgeheilt ist. (dpa)

damit die Abwehrzellen sie nicht aufspüren. So können sie jahrelang in unserem Körper schlummern.

Von Zeit zu Zeit kann es aber passieren, dass die Viren aufwachen. Dann kann das Varizella-Zoster-Virus eine weitere Krankheit auslösen, die sogenannte Gürtelrose. Das ist ein extrem schmerzhafter Hautausschlag, den vor allem Erwachsene bekommen. „Warum die Viren nach so vielen Jahren wieder aufwachen und wodurch sie geweckt werden, wissen wir noch nicht so genau“, sagt die Forscherin. Deshalb haben sie und andere Wissenschaftler noch eine Menge zu tun, um die Tricks der Herpesviren zu entlarven. (dpa)

Die Wissenschaftlerin Melanie Brinkmann erforscht Herpesviren. Foto: dpa

Die Weißstörche erzählen Gola von Geli

Capito-Fortsetzungsgeschichte (Teil 5) „Geli, der Jagdopard“ wurde von Stefan, Katharina und Opa Otto erfunden

VON STEFAN MEIER, 11, KATHARINA MEIER, 8, UND IHREM OPA OTTO KÖHLMEIER

Fortsetzung von Teil 4: „Geli lebt!“, ging es Gola durch den Kopf. „Geli lebt!“ Es dauerte einige Zeit, bis Gola das verarbeiten konnte. Und – schwach, wie sie war – dauerte es, bis Gola neuen Lebensmut schöpfte. Schließlich raffte sie sich aber auf, schleppte sich zur Wasserstelle, trank feste und machte sich auf die Jagd nach einem ordentlichen Frühstück. Gestärkt suchte Gola nach den Weißstörchen, die sie über die wundersame Wildkatze reden hörte. Tatsächlich fand Gola die Tiere, die ihr gerne Auskunft gaben. Aus Rust kämen sie, am Neusiedlersee, da hätten sie ihren Sommer-sitz. Und da würden am Wochenende so viele Wiener hin-

kommen. Und die würden alle nur noch von der Riesenvildkatze aus dem Tiergarten des Fürsten von Weichselbauer reden, einem blutigen Ungeheuer, der Bestie von Schönbrunn. Störche scheinen gesprächige Tiere zu sein, dachte sich Gola und fragte, ob sie ihr Näheres über das genaue Aussehen dieser angeblichen Bestie sagen können. Nein, sie hätten dieses Tier ja nie mit eigenen Augen gesehen, da müsse sie schon die Wiener Vögel, die Mauersegler, drüben, bei Wasserloch vierundzwanzig befragen, die kämen aus Schönbrunn, kämen sich drum auch als etwas Besseres, aus höherem Hause vor, diese eingebildete Bagage. Gola bedankte sich, wünschte noch einen angenehmen Winter in der afrikanischen Savanne und zog zu Wasserloch vierundzwanzig.



Geli Gepard

ein Getratsche, ein Gezwitzschere. Keine Chance, da ins Gespräch zu kommen. So konzentrierte sich Gola, nahm all ihre Kraft zusammen und stieß einen Schrei aus, der weit, sehr weit über die Ebene zu hören war und der mit einem Schläge für absolute Stille in der Akazie sorgte. Ob sie die Mauersegler aus Schönbrunn seien, fragte Gola in die Stille hinein. Kaum hatte sie ihre Frage gestellt, ging es schon wieder mit tausend Stimmen los, die durcheinander

zwitcherten, sodass unmöglich etwas zu verstehen war. Nochmals stieß Gola ihren Schrei aus. Wieder kehrte Stille ein. Ein Einziger, der Chef der Truppe, soll zu ihr her fliegen und mit ihr reden. Und tatsächlich flog dann auch einer der Mauersegler zu Gola und unterhielt sich mit ihr. Viel, sehr viel, muss er zu erzählen gehabt haben. Denn lange, sehr lange, saß der Vogel neben der Gepardin und berichtete.

Bei diesem ausführlichen Gespräch erfuhr Gola, dass die Schönbrunner Mauersegler in der Zwischenzeit gar nicht mehr so gut auf den Fürsten von und zu Weichselbauer zu sprechen waren. Er habe damit begonnen, bei allen Ställen in Schönbrunn, ob bei den asbekistanischen Hochlandrindern oder bei den südostmongolischen Wildpferden, ob bei den Virunga-Zwerg-

elefanten oder den mesopotamischen Gebirgsgemsen, Türen und Fenster einzubauen. Und damit sie, die Mauersegler, auszusperren. Nur weil sie hin und wieder eine Wand leicht beschmutzt hätten. Er sei ein Snob, ein eingebildeter, der Fürst. Am liebsten würden sie dem selbst mal ordentlich auf den Kopf scheißen. Fortsetzung folgt nächsten Montag.

Info Diese Geschichte „Geli, der Jagdopard“ steht auch in dem Buch „Märchen aus Corona-Tagen“, das ist im Berenkamp-Verlag erschienen, hat 212 Seiten und kostet 18,50 Euro. Geschrieben wurde es von Stefan und Katharina Meier und ihrem Opa Otto Köhlmeier.

